

Vom Holeerain an die Hölzlistrasse

Denkmalpflege präsentiert zwei beachtenswerte Binninger Gebäude, die restauriert werden



Spätgotische Merkmale. Das Sutter-Haus, benannt nach dem langjährigen Besitzer, ist das älteste Gebäude in Binningen.

Schlichte Moderne. Hans Schmidt baute 1929 ein Haus für seinen Bruder Georg Schmidt, den späteren Museumsdirektor.

Von Georg Schmidt

Binningen. Es ist ein seltsamer, wenn auch glücklicher Zufall: Gleich zwei historisch bedeutsame, dabei aber völlig gegensätzliche Gebäude in Binningen werden zurzeit oder in nächster Zukunft saniert. Dabei handelt es sich um das Sutter-Haus, das älteste Gebäude in der Gemeinde, dessen Anfänge tief ins 17. Jahrhundert zurückreichen, und das Schmidt-Haus, das fast schon archetypisch für die Moderne steht.

Eine Gemeinsamkeit im laufenden respektive anstehenden Sanierungsprozess gibt es: Beide Häuser erhalten einen Anbau, was auch eine Konzession der Denkmalpflege an die heutigen Wohnbedürfnisse ist. Beim Sutter-Haus, einst Teil eines weilerartigen Landguts, zu dem auch das Holee-Schlössli gehörte, wird es drei unterschiedliche «Eingriffsdichten» geben, wie Denkmalpflegerin Brigitte Frei-Heitz sagt. Der «primäre Vielzweckbau» (Frei-Heitz) umfasste neben einer später angebauten

Scheune bescheidene Wohnräume sowie Stall und Heuboden. Dieser älteste Teil von 1642 wird in erster Linie restauriert, wobei mit dem Einbau eines neuen Treppenhauses und einer Küche doch eine Neuerung ansteht, welche die einstige Raumanordnung verändert.

Ein zweites Einfamilienhaus fügt die um 1690 hangseitig angebaute Scheune und einen neuen Anbau zu einer Einheit zusammen. Der Anbau ersetzt quasi einen 1950 abgerissenen Annex, der als Restaurant diente und passend zur Strassensituation «Scharfes Egg» hiess. Bei der Scheune sollen das Tor erhalten und die alte Funktion sichtbar bleiben – und wie ein Fensterladen wirken.

Bauforschung als Basis

Architekt Christian Lang, spezialisiert auf historische Bauten, sagt, dass die rund ein halbes Jahr dauernde Erforschung des Hauses viel zum Verständnis seiner baulichen Entwicklung beigetragen habe und die Basis für seine Arbeit gewesen sei. «Fensterartig» will

er Teile des Mauerwerks und der alten Tapeten sichtbar belassen. Die Baubewilligung wird in den kommenden Tagen erwartet – und im Frühjahr 2014 soll das Sutter-Haus bezugsbereit sein. Eine wohlhabende Binningerin hatte es vor vielleicht zwei Jahren von der Gemeinde übernommen, die sich zum Schaden des Hauses mit einer Neunutzung schwergetan hatte.

Vom Holeerain ging es am Medien-Café der Denkmalpflege weiter an die Hölzlistrasse, hoch über der Hauptstrasse, wo der Architekt Hans Schmidt 1929 für seinen Bruder, den späteren Kunstmuseumsdirektor Georg Schmidt eine «Kiste» (Frei-Heitz) fast ausschliesslich aus Holz gebaut hatte. Das Gebäude, hart an die Hangkante gesetzt und mit einer unverbaubaren Fernsicht gesegnet, hatte auch experimentellen Charakter, weil Hans Schmidt Baulösungen mit standardisierten und modul-artig verwendbaren Bauteilen suchte.

«Hier wurde nicht für die Ewigkeit gebaut», sagte Frei-Heitz zu den Mate-

rialien. Auch die Kleinteiligkeit namentlich der kojenartigen Schlafzimmer im Obergeschoss verlangte Zugeständnisse an die künftige Bewohnerin, eine Nachfahrin von Georg Schmidt.

Für 70 Rappen erworben

Anstelle eines 1947 erstellten seitlichen Nebengebäudes soll zudem ein grösserer «monolithischer Anbau» treten, der über ein Gelenk mit dem Altbau verbunden wird, wie Hanspeter Müller sagte.

Bevor der Architekt seine Arbeit aufnehmen konnte, musste aber erst über die Zukunft des Hauses entschieden werden, das (noch) nicht unter Denkmalschutz steht. Ein Abbruch und der Neubau eines Renditeobjekts hätte der Eigentümerin eine schöne Stange Geld in die Kasse gespült. Ihre Familie hatte das Land für damals läppische 70 Rappen pro Quadratmeter erworben; heute dürfte der Boden um die 1000 Franken pro Quadratmeter wert sein.

Nachrichten

85-Jährige wird bei Raubversuch verletzt

Reinach. In ihrer Wohnung wurde am Montagabend eine 85-jährige Rentnerin überfallen. Der Täter hatte der Frau die Koffer in ihre Wohnung getragen und sich so Zutritt ins Haus verschafft. Dort schlug er die Frau nieder. Sie schrie um Hilfe, worauf der Angreifer ohne Beute flüchtete. Laut Mitteilung der Polizei wurde die Rentnerin nur leicht verletzt.

Die Stimme im Mutterglück

Birsfelden. Nicole Bernegger, die Siegerin von «The Voice of Switzerland», ist zum dritten Mal Mutter geworden. Sie gebar am Samstag ein Mädchen, Mutter und Kind sind wohlauf. Dies teilte die Plattenfirma der 36-jährigen Birsfelderin mit. Nach einer kurzen Babypause geht die Sängerin ins Studio. Ihr erstes Album soll bereits im September erscheinen.

Weiterer Kandidat für den Gemeinderat

Allschwil. Noch bevor feststeht, ob im Allschwiler Gemeinderat der Platz des für den Regierungsrat kandidierenden Anton Lauber frei wird, rotiert das Kandidatenkarussell. Nach alt Gemeinderat Heinz Giger (parteilos) und Jacqueline Misslin von der BDP hat nun auch Andy Werdenberg (parteilos) Ambitionen auf einen Sitz im Allschwiler Gemeinderat angemeldet. Der 58-jährige Inhaber eines Sportfachgeschäfts kandidierte bereits einmal für das Amt.

Reformierte Kirche hat schwarze Zahlen

Liestal. Mit einem kumulierten Überschuss von rund 800 000 Franken schliessen die drei Jahresrechnungen der reformierten Kirche Baselland ab. Zum positiven Ergebnis haben laut einer Mitteilung Sparmassnahmen und Sondereffekte beigetragen, die den Aufwand um 876 000 Franken reduzierten. Auf der anderen Seite lagen die Erträge um 367 000 Franken höher als erwartet. Vom Ergebnis werden rund 50 000 Franken dem Eigenkapital zugeschlagen, der restliche Betrag wird für die Pensionskassensanierung zurückgestellt.

Pratteln braucht eine neue Verwaltung

Beschwerde bringt den Abstimmungstermin ins Wanken

Von Peter de Marchi

Pratteln. Am 9. Juni sollte in Pratteln über die Zukunft der Gemeindeverwaltung abgestimmt werden. Der Einwohnerrat hat 300 000 Franken für einen Planungskredit genehmigt, SVP und die Unabhängigen Pratteln haben das Behördenreferendum ergriffen. Abstimmungszettel und Abstimmungsbroschüre sind verschickt, der Termin aber wankt. Patrick Weisskopf, Einwohnerrat der Unabhängigen, hat eine Stimmrechtsbeschwerde eingereicht.

Weisskopf kritisiert zwei Dinge: Die Öffentlichkeit sei zu spät über den Abstimmungstermin informiert worden und dem Referendumskomitee sei in der Abstimmungsbroschüre kein Platz eingeräumt worden für seine Argumente gegen den Projektierungskredit. Er habe erst am 26. April erstmals vom Abstimmungstermin erfahren, sagt Weisskopf. «Aus meiner Sicht hat sich der Gemeinderat bewusst zu dieser kurzen Fristansetzung entschieden, um den politischen Meinungsbildungsprozess, der für eine Urnenabstimmung nötig ist, zu unterbinden.»

Der Prattler Gemeindeverwalter Bernhard Stöcklin widerspricht: Gleich Anfang April sei das Abstimmungsdatum auf der Homepage der Gemeinde veröffentlicht worden, zwei Tage später sei das Büro des Einwohnerrats informiert worden. Das reiche aus. Für die Publikation im Amtsanzeiger habe es damals tatsächlich knapp nicht gereicht, räumt Stöcklin ein.

Ein Behördereferendum unterliege anderen Regeln als ein normales Referendum, sagt Stöcklin weiter. Da gebe es kein Komitee, dem Platz in der

Abstimmungsbroschüre zustehe. Da reiche die Argumentation aus der Einwohnerratssitzung. Ein Argument, das von Landschaftsarchitekt Alex Achermann gestützt wird. Die Frage der Fristen aber müsse der Rechtsdienst der Regierung noch klären.

Am Ende der Lebensdauer

Und wenn doch abgestimmt wird am 9. Juni, dann geht es um eine neue Gemeindeverwaltung. Dass es diese braucht, ist quer durch alle politischen Lager unbestritten. Die bestehenden Gebäude der Gemeindeverwaltung an der Schlossstrasse seien am Ende ihrer



Zentraler Standort. Im Neubau auf dem Coop-Parkplatz würde die Gemeindeverwaltung die ersten drei Etagen belegen (Modell).

technischen Lebensdauer angelangt und würden den Anforderungen nicht mehr genügen, hält der Gemeinderat fest. «Sanierungen und Erweiterungen wären nur mit massiven Kompromissen beziehungsweise Einschränkungen sowie unverhältnismässig hohen Kosten möglich, was nicht sinnvoll ist.»

Der Gemeinderat hat vier Varianten näher untersucht. Im Hochhaus Aquila am Bahnhofplatz, auf dem Häring-Areal, auf dem Areal der bisherigen Gemeindeverwaltung und an der Bahnhofstrasse auf dem heutigen Coop-Parkplatz. Im Hochhaus Aquila könne sich die Gemeinde nur einmieten, und die Mietzinsen seien sehr hoch. Das Häring-Areal sei zu wenig zentral gelegen. Bei einem Neubau auf dem Areal der bisherigen Gemeindeverwaltung müsste die Gemeinde selber als Bauherrin auftreten; würde sie das Grundstück aber Dritten zur Verfügung stellen, könne sie zudem noch Baurechtszinsen kassieren.

So fiel der Entscheid auf den Coop-Parkplatz an der Bahnhofstrasse. Der Standort sei zentral, von allen Ortsteilen her sehr gut und zukünftig auch vom Entwicklungsgebiet Salina Raurica via Tram mit dem öffentlichen Verkehr gut erreichbar, hält der Gemeinderat fest. Auch die Erschliessung durch den Bus und die Nähe zum Bahnhof überzeugten. Die Gemeinde will sich in den untersten drei von zwölf Geschossen in dem Neubau einmieten.

Die Variantenprüfung liege viel zu weit zurück, sagt Urs Hess, Co-Präsident der SVP Pratteln. Der Gemeinderat hätte nochmals andere Standorte prüfen sollen. Deshalb sei das Behördereferendum ergriffen worden.

Zum Internationalen Tag der Familie

Alles unter einem Dach für die Familie

Von Juanita Broglio und Anne-Marie Hüpner

Der heutige Internationale Tag der Familie gibt den Anstoss, um über Familienzentren und ihren Beitrag an die frühe Förderung von Kindern zu berichten. Elf solcher Zentren existieren in unserem Kanton, sie sind der Elternbildung Baselland angeschlossen. Die Erziehenden mit ihren Kindern finden hier Raum für Begegnungen und Gespräche. In Pratteln hat sich der Verein Familien- und Begegnungszentrum (FBZ) ein Haus der Begegnung zum Ziel gesetzt.

Die Erziehenden mit ihren Kindern finden hier Raum für Begegnungen und Gespräche.

Im Jahr 2012 sind die Fachstelle Frühe Förderung und die familienbezogenen Dienste der Gemeinde Pratteln im Burggartenschulhaus eingezogen. Die geplante Umnutzung der Schulhäuser Burggarten und Schloss bringt die einmalige Chance, die Angebote der Gemeinde und die des Vereins FBZ unter einem Dach zu vernetzen. Attraktiv für die Gemeinde ist die Niederschwelligkeit der Angebote dieser Non-Profit-Organisation. Der Verein FBZ, 2005 gegründet, ist aus dem offenen B-Ängeli-Treff entstanden. Hier wird mit grossem Erfolg Freiwilligenarbeit für und mit Familien geleistet. An den Anlässen und im offenen wöchentlichen Treff kommen die Mütter,

Väter oder Grosseltern ins Gespräch, tauschen sich aus und geben Tipps weiter.

Die Kleinen sind ab frühestem Alter dabei, krabbeln und machen erste Erfahrungen mit Gleichaltrigen. Bei den monatlichen Familienanlässen gibt es Spiel und Spass auch für die älteren Kinder. An kühlen oder regnerischen Tagen platzt der jetzige Raum des B-Ängeli-Treffs aus allen Nähten.

Bei einem Besuch überzeugt das Modell des Familienzentrums Binningen. Hier ist der offene Treff gleichzeitig auch eine Informationsdrehscheibe, da familienbezogene Fachstellen im gleichen Haus sind. Die Cafeteria ist das Herzstück, hier treffen sich vor allem Eltern mit Kleinkindern. In einem separaten Raum spielen die grösseren Kinder, toben sich aus oder hören Geschichten. Die Räume werden auch von Dorfvereinen oder Gruppen aus anderen Kantonen benutzt. Eine Koordinatorin bringt die Bedürfnisse aller Generationen und Kulturen unter einen Hut.

Pratteln wertet die Integration von Familien in die Gemeinde und ihre Strukturen sehr hoch. Diese Keimzellen der Gesellschaft sollen als Priorität gesetzt werden. Die Gesundheit der Familien und deren Stärkung liegen dem Verein FBZ mit dem B-Ängeli-Treff am Herzen. Deren solide, kontinuierlichen Arbeitsleistungen verdienen Wertschätzung. Jetzt ist es Zeit für ein Haus der Familie zum Nutzen für ganz Pratteln.

Juanita Broglio ist Präsidentin des Vereins FBZ und Mutter von zwei Kindern; Anne-Marie Hüpner ist Vereinsmitglied und Grossmutter von fünf Enkeln.